

sandau gegebenen Abbildung der Type der *A. mingrelica* Reitt. würde man eine recht gelungene Darstellung des *Raymondionymus Reitteri* m. vermuten, wenn der Zahn der Vorderschienen schärfer und nicht vor die Mitte gerückt dargestellt wäre. Diese Abbildung zeigt sechs Geisselglieder der Fühler, während Rost bei seiner *Ubychia stygia* die Fünffzahl der Geisselglieder ausdrücklich betont. Jedenfalls ist aber auch bei der Type von *A. mingrelica* Reitt. die Fühlergeissel 5-gliedrig, da nicht anzunehmen ist, dass Reitter bei Einziehung seiner Art dieses wichtige Moment übersehen hatte. Ich beschränke mich, mit Hinweglassung der lateinschen Diagnose, die deutsche Charakteristik der *Alaocyba mingrelica* Reitt. wiederzugeben.

»Durch die gewölbte, glatte, blanke, fast unpunktirte Oberseite der *A. salpingoides* Kr. sehr ähnlich; aber durch hellere rote Färbung, stärkeren Glanz, vor der Basis stark eingeschnürten Halsschild, die faltenartig gerandeten Schulterecken, endlich durch den Mangel der abgekürzten Humeralreihe oder Seitenrandreihe gröberer Punkte verschieden.

Der Rüssel ist ebenfalls matt, schwach gebogen, wenig länger als der Halsschild. Die Schienen weniger stark dreieckig verbreitert. Die Fühlerkeule allein dichter gelb tomentartig behaart.

Kaukasus, Meskisches Gebirge; am Surampass von Leder in einem einzelnen Stücke aus vermodertem Buchenlaub gesiebt.«

Die Länge ist für *Alaocyba mingrelica* (*sine rostro*) mit 1,8 mm, für *Ubychia stygia* mit 2 mm angegeben.

Neue paläarktische Koleopteren.

Beschrieben von Dr. KARL DANIEL und Dr. JOSEF DANIEL.

2. Serie:

- | | |
|------------------------------------|-----------------------------------|
| 1. <i>Trechus insolitus</i> | 6. <i>Laria ecalcarata</i> |
| 2. <i>Pterostichus catalonicus</i> | 7. <i>Urodon carpetanus</i> |
| 3. <i>Hister cephalenicus</i> | 8. <i>Polydrosus transalpinus</i> |
| 4. <i>Rhagium phrygium</i> | 9. <i>Orthochaetes baeticus</i> |
| 5. <i>Phytoecia glaphyra</i> | 10. <i>Acalles vicarius</i> . |

1. ***Trechus insolitus***: ♂, apterus, oblongus, piceus, antennis, palpis, tarsis, epipleurisque testaceis, pronoto, sutura marginibusque tenuibus exterioribus elytrorum rufescentibus; capite angusto, oculis prominulis, sulcis frontalibus profundis, temporibus dimidio diametri oculorum aequilongis, in collum sensim transeuntibus, punctis setigeris 2 supraorbitalibus; antennis gracilibus, 4^{am} partem basalem elytrorum attingentibus, articulo 2^o 4^o subaequali, 3^o his distincte longiore; pronoto breviter cordato, laevi, ante basin subrugoso, convexo, capite latiore, basi apiceque recte truncato, in triente apicali latissimo, in lateribus ante basin breviter sinuato, utrinque inter

angulum posticum rectum profunde foveolato, in margine laterali et in angulo postico seta unica instructo; elytris regulariter longe ellipticis, latitudine 1,7 longioribus, convexis, basi haud truncatis, lateribus modice, apice singulatim rotundatis, striis 5 interioribus completis, obsolete punctatis, 6^a evanescente, 3^a trifoveolata, foveola anteriore in parte 4^a basali sita, interstitiis fere planis, humeris regulariter rotundatis, coleopteris connatis; parte inferiore laevi, sternitis abdominalibus omnibus utrinque puncto unico setigero instructis; pedibus gracilibus, articulis 1^o 2^o tarsorum anticorum dilatatis, 1^o posticorum compresso, tribus sequentibus aequilongo.

Long.: 3,5 mm; lat.: 1,2 mm.

Patria: Regio altissima Alpium Bastarnicarum.

Eine von allen übrigen mir bekannten Gattungsvertretern durch seitlich comprimiertes 1. Hintertarsenglied sehr auffallend abweichende Art. Nur bei dem viel grösseren (4,5—5 mm), mit *Tr. latus* Putz. verwandten, im gleichen Gebiete vorkommenden *Trechus fontinalis* Ryb. (Bull. Acad. Scienc. Cracovie 42., Classe B, 1, tab. 1, fig. 1; 1902) findet sich eine ähnliche Auszeichnung, doch ist das betreffende Glied bei demselben verbreitert, also in der Horizontalebene flach gedrückt. Im übrigen ist *Trechus insolitus* den kleineren, schlanken Formen des *Tr. Pertyi* Heer ziemlich ähnlich, namentlich manchen Stücken der individuell allerdings recht variablen subsp. *Danieli* Holdh. Die Schläfen sind fast ebenso lang wie bei diesem und gehen nach rückwärts ebenso allmählich in den Hals über. Immerhin sind bei *insolitus* sowohl Kopf und Halsschild, wie auch die Flügeldecken schmäler, das ganze Tier ist überhaupt gestreckter als die schlanksten Stücke des *Tr. Pertyi longulus* nob., bei letzterem besonders der Vorderkörper stärker entwickelt. *Tr. carpathicus* Ryb.*) (l. c., 3,

*) Nach den beiden Stücken des *Tr. carpathicus* Ryb. unserer Sammlung unterscheidet sich derselbe von *Tr. pulchellus* Putz., mit dem er vom Autor verglichen wird, neben den dort angegebenen Merkmalen noch durch deutlich kürzere, vom Hals stärker abgesetzte Schläfen und weniger herzförmigen, mehr transversalen, in der vorderen Hälfte seitlich weniger gerundeten, vor den Hinterwinkeln weniger ausgeschweiften Halsschild. Das 2. und 3. Fühlerglied sind gleichlang, das 4. deutlich kürzer. Bei dieser Gelegenheit möchte ich bemerken, dass ein in der subalpinen Region des Bucsecs augenscheinlich nicht seltener, meist als *pulchellus* Putz. betrachteter, kaum 3 mm messender *Trechus* zweifellos in nächster Verwandtschaft zu *carpathicus* steht, mit dem er in der Schläfenbildung vollständig übereinstimmt; auch in der Gestalt des Halsschildes sind, abgesehen von individuellen Abweichungen, keine durchgreifenden Unterschiede bemerkbar. Die Flügeldecken sind jedoch breiter, die Schultern convexer, wodurch die Basis leicht abgestutzt erscheint und der Gesamthabitus dem eines zwerghaften *Trechus striatulus* Putz. nahe kommt. Wie bei dieser letzteren Art ist meist auch das 2. Fühlerglied gegenüber dem 3. etwas kürzer, doch lässt dieses Merkmal hier, wie auch oft in anderen Fällen, die wünschenswerte Konstanz vermissen. Tatsächlich war ich nun lange geneigt, ein ähnliches Verhältnis, wie wir es für *Tr. lepontinus* Gglbr. und seine kleine Begleitrasse *consobrinus* nob. bezüglich des Vorkommens bekannt machten, auch in diesem Fall anzunehmen, da *Tr. striatulus* auf dem Bucsecs ganz typisch vorkommt und in der Länge des Schläfenspatiums von *pulchellus* im selben Sinne abweicht, wie *carpathicus* und die erwähnte Localform vom Bucsecs, wenn mir auch die grossen Hinterecken des Halsschildes bei *striatulus* Bedenken gegen eine solche Zusammenziehung erregten und mir eine Vertagung der Entscheidung geboten er-

tab. 1, fig. 2), von dem mir zwei vom Autor mitgeteilte Exemplare vorliegen, ist kleiner (unsere Stücke 2,8 und 3 mm) und besitzt, abgesehen von dem normal gebildeten 1. Hintertarsenglied viel kürzere und deutlicher gegen den Hals abgesetzte Schläfen. Einen näheren Verwandten dürfte *Tr. insolitus* in dem Karpathenzug ebensowenig besitzen, wie *Tr. Pertyi*, dem er im System wohl am natürlichsten anzuschliessen sein wird. Ob die erwähnte Bildung des 1. Hintertarsengliedes der neuen Art als sekundäre Geschlechtsauszeichnung nur dem ♂ oder beiden Geschlechtern zukommt, muss vorläufig unentschieden bleiben.

Von Herrn Dr. K. Holdhaus in der hochalpinen Region des Ceahlau (Ostkarpathen) aus Grasbüscheln gesiebt und zur Beschreibung eingesandt. Das Originalstück im k. k. naturhistorischen Hofmuseum in Wien.

(Dr. K. Daniel.)

2. *Pterostichus* (*Steropus*) *catalonicus*: ♂, robustus, modice convexus, aterrimus, subnitidus, antennarum apice palpisque rufescentibus, tarsis pro parte rufopiceis; capite parvo, oculis modice prominentibus, sulcis frontalibus sat profundis, antennis brevibus, pronoti basim attingentibus, articulo 4° 2° paulo longiore; prothorace magno, longitudine 1,4 latiore, lateribus fortiter rotundato, medio latissimo, antrorsum retrorsumque fortiter (ad basin fortius) angustato, ante basin utrinque impressione sulciformi, leviter arcuata, solum in parte basali punctata instructo, margine laterali crasso, antrorsum attenuato, sulco intramarginali bene explicato, angulis posticis vix indicatis, totaliter fere rotundatis, puncto setigero posteriore in angulo ipso sito; elytris subellipticis, latitudine 1,5 circiter longioribus, medio latissimis, subtilissime alutaceis, humeris rotundatis, margine basali et laterali angulum perobtusum formantibus, striis laevibus, interstitiis modice convexis, tertio in parte 6^a apicali foveola setigera instructo; tergitis abdominalibus ultimo et penultimo alutaceis, hoc in lateribus, illo maximam partem punctato et piloso; prosterno medio haud sulcato, processu prosternali apice haud marginato, episternis pro-, meso- et metasternalibus lateribusque sternitorum 1—3 abdominalium disperse punctatis, sternitis abdominalibus omnibus utrinque puncto unico setigero, ultimo praeterea foveola mediana, oblonga, laevi, antice recte determinata instructis; pedibus modice fortibus, tarsis posticis tibiis paulo brevioribus, extus haud sulcatis, articulo ultimo subtus setigero; pene ante apicem unciformiter arcuato.

Femina latet.

Long.: 15 mm; lat. 5,5 mm.

Patria: Regio Barcinonensis Hispaniae citerioris.

Die neue Art schliesst sich, obwohl in mancher Beziehung isolirt im Subgenus *Steropus* Dej., Ggbl. nec Seidl. stehend, am nächsten an *madidus* F. an, unterscheidet sich aber von ihm neben der kürzeren, flacheren Gestalt

scheinen liessen. Als Ergebnis meiner jüngsten Untersuchungen betrachte ich nun den in Frage stehenden *Trechus* vom Bucsecs als eine der Stammform nahestehende Rasse des *Tr. carpathicus* (*carpathicus brevisculus*). Ich kenne von demselben noch Stücke vom Rodnaer-Gebirge, wo er in Gesellschaft des typischen *pulchellus* vorkommt.

und dem im Verhältnis zum Hinterkörper grösseren Halsschild scharf durch dichte Punktirung des letzten Abdominaltergits und principiell abweichende Geschlechtsauszeichnung auf dem letzten Abdominalsternit des ♂. Der ohnehin kleinere Kopf tritt wegen des breiteren Thorax wesentlich weniger hervor als bei *madidus*, die dickeren Fühler erreichen gerade noch den Hinterrand des Halsschildes, die einzelnen Glieder sind kürzer, Glied 4 ist nur wenig länger als 2. Der Thorax ist flacher, wesentlich breiter als lang, an den Seiten stärker gerundet, nach vorn und rückwärts nahezu gleich stark, wenn auch basalwärts etwas stärker verengt. Jederseits der Mitte befindet sich nur eine tiefe, das basale Drittel überragende, nach innen schwach convex gebogene, nach aussen durch keine Falte begrenzte Längsfurche. Die Basis des Halsschildes ist tiefer ausgeschnitten, der Seitenrand und die neben ihm verlaufende Kehle sind breiter, der hintere Borstenpunkt befindet sich genau in dem trotz fast vollkommener Ver- rundung des Seiten- und Basalrandes in der Anlage noch deutlich erkenn- baren Hinterwinkel. Bei *madidus* ist der Halsschild nur wenig breiter als lang, seine Seiten sind schwächer gerundet, nach hinten stärker als nach vorne verengt, zu beiden Seiten der Mitte befindet sich vor der Basis eine breite, rundliche, mehr oder weniger punktirte Grube, in welcher sich zwei Längseindrücke nachweisen lassen, deren äusserer vom Seitenrande durch eine Falte getrennt ist. Der hintere Borstenpunkt liegt vor der Vereinigungsstelle von Basal- und Seitenrand; die Flügeldecken der neuen Art sind, wie bereits bemerkt, wesentlich kürzer und flacher als bei *madidus*, die Seiten stärker gerundet, der Porenpunkt im 3. Zwischenraum befindet sich erst am Beginn des letzten Sechstels, bei *madidus* zwischen dem letzten Viertel und Drittel. Im Gegensatz zur verglichenen Art sind bei *catalonicus* die Episternen der Vorder-, Mittel- und Hinterbrust und die Seiten der drei ersten Abdominalsternite zerstreut punktirt; das letzte Abdominaltergit ist mit Ausnahme des basalen Drittels ziemlich dicht mit zum Teil groben, je ein gelbliches Börstchen tragenden Punkten besetzt, diese Punktirung ist auch noch an den Seiten des vorletzten Tergits sichtbar. Bei *madidus* und den verwandten Arten sind diese Teile vollkommen glatt. Sehr auf- fallend sind die Differenzen in der Bildung des letzten ♂ Abdominal- sternits. Bei der neuen Art findet sich eine fast das ganze Sternit durch- setzende, mässig tiefe, glatte Längsgrube, welche etwa zweimal so lang als breit, basalwärts und seitlich gerade und scharf (jedoch nicht rand- oder kielartig), an ihrem apicalen Ende aber gerundet und weniger deutlich abgegrenzt ist. Für *madidus* ist bekanntlich eine in der Mitte befindliche, scharfe Querleiste, hinter der sich ein mehr oder weniger deutlicher Ein- druck befindet, charakteristisch. Der Penis ist am Ende hakenartig ab- geknickt.*)

Pterostichus (Steropus) Lacordairei Putz. (Mém. Liège 2., 406; 1846) aus Asturien und *gallega* Frm. (Ann. Soc. Ent. Fr. 1859, 150') aus span. Galizien sind nur unwesentlich von *madidus* abweichende Rassen. Die übrigen spanischen, hier in Betracht kommenden *Steropus*-Arten (*globosus* F.

*) Mit Rücksicht auf die spätere Typenforschung sei jedoch bemerkt, dass diese Bildung nicht mehr beobachtet werden kann, da die Spitze im Verlaufe der Präparation abbrach.

und *insidiator* Pioch.), denen *catalonicus* in der Form der Halsschildeindrücke nahe steht, bilden wegen des schmäleren, einer Kehle entbehrenden Thoraxseitenrandes, der wesentlich weiter nach vorne gerückten, hinteren Seitenrandborste, der fehlenden Auszeichnung auf dem letzten ♂ Abdominalsternit etc. unter sich eine abgeschlossene Untergruppe.

Pterostichus (Steropus) Ghilianii Putz. scheint der vorstehend beschriebenen Art wegen der gedrungenen, flachen Gestalt, der Bildung der Fühler und der Anlage der Halsschildeindrücke nahe zu stehen, doch unterscheidet er sich von derselben scharf durch den hohen Längskiel auf dem letzten Abdominalsternit des ♂, glattes letztes Abdominaltergit und das Auftreten von 2—3 Borstenpunkten auf dem 3. Deckeninterstitium. Der Kopf ist dicker, die Verrundung der Hinterwinkel des Halsschildes weniger auffallend, die Basaleindrücke desselben kürzer und seichter, der feinere Seitenrand entbehrt einer Kehle vollständig, der hintere Borstenpunkt des Halsschildes ist weiter nach vorne gerückt, die Beine sind kräftiger, die Tarsen dicker etc. Nach meinen jüngsten Untersuchungen entfernt sich *Pt. Ghilianii* noch von allen übrigen, mir bekannt gewordenen *Steropus*-Arten durch abweichend gebildete Epipleuren der Flügeldecken. Während sich nämlich jene normal nach rückwärts allmählich verschmälern, um ungefähr im letzten Fünftel des Seitenrandes zu verschwinden, sind sie bei *Ghilianii* an dieser Stelle plötzlich verengt. Dadurch, dass rückwärts der stärker verdickte Seitenrand auch merklich nach unten erweitert ist, wird kurz vor der Spitze eine Fortsetzung der Epipleuren vorgetäuscht. Die normale, hinter denselben befindliche, dem Anschluss der Decken an das Abdomen dienende Innenleiste kommt dadurch tiefer zu liegen und mündet somit steiler nach oben ein. Durch das Zusammenwirken der beiden abweichenden Bildungen wird der Gesamteindruck hervorgerufen, als ob die Epipleuren bis zur Spitze verlängert und in einiger Entfernung vor derselben breit, halbelliptisch ausgeschnitten wären. Die eigentliche Ursache dieser Eigentümlichkeit liegt wohl in der Tendenz des Seitenrandes der Flügeldecken trotz, des bei *Ghilianii* seitlich stärker ausgebuchteten, letzten Sternites, den Anschluss an das Abdomen zu gewinnen.*)

Ein einzelnes ♂ dieser interessanten Art wurde von Herrn Prof. G. Strobl auf seiner letzten, spanischen Reise im Frühjahr 1904 auf dem 1850 m hohen Montseny bei San Celoni in Catalonien (nördlich von Barcelona) gesammelt und in liebenswürdigster Weise unserer Sammlung überlassen.

(Dr. J. Daniel.)

3. *Hister cephalenicus*: *Breviter-ellipticus, convexus, nitidus, in magnam partem elytrorum, pygidio propygidioque opacus, aterrimus, funiculo antennarum piceo, palpis ferrugineis; clypeo transverso, apice subacuminato, mandibulis convexis, subtiliter punctulatis, acute haud marginatis, fronte subtiliter punctulata, stria marginali antice subsinuata; pronoto longitudine 1,8 latiore, in basi latissimo, ad apicem regulariter rotundato-angustato, apice profunde emarginato, subtiliter punctulato, secundum marginem*

*) Bekanntlich hat Putzeys auf *Pt. Ghilianii* gelegentlich der Beschreibung desselben die augenscheinlich in Vergessenheit geratene Gattung *Corax* (Mém. Liège 2., 406; 1846) errichtet, um damit eine gewisse Sonderstellung, die er ohne Zweifel unter den übrigen *Steropus*-Arten einnimmt, zum Ausdruck zu bringen. Die naheliegende Frage, ob es sich nicht empfehlen dürfte, im Hinblick auf die eben constatirte, abweichende Entwicklung der Epipleuren das Genus *Corax* Putz. für *Pterostich. Ghilianii* wenigstens als Subgenus zu reclamiren, möchte ich im verneinenden Sinne beantworten. Einerseits erscheint die Differenz für diesen Zweck doch nicht genügend charakteristisch,¹⁾ dann lehrt uns die Erfahrung, Unterscheidungsmerkmale, bei welchen die erwähnte Innenleiste eine Rolle spielt, wegen der, wenn auch nicht individuell, so doch innerhalb einer natürlichen Gruppe oft unvermittelt auftretenden Ausnahmen, vorsichtig und nur im Notfalle in erster Linie zu benützen.

¹⁾ Die Anlage zu dieser Bildung ist schon durch die Existenz der erwähnten Innenrandleiste bei fast allen *Pterostichinen* gegeben.

basalem ad angulos posticos versus fortius punctato, stria marginali anteriore post oculos subangulata et ad basin prolongata, stria marginali exteriori ante medium abbreviata, angulis anticis lobatim productis; scutello triangulari, laevi; elytris latitudine 1,2—1,3 longioribus, pone basin latissimis, apice singulatim truncatis, subtiliter punctulatis, in regione circumscutellari dimidium vel trientem latitudinis longitudinisque coleopterorum occupante, pliculis subtilibus subradiatim dispositis circumducta nitidis, in reliqua parte alutaceis, opacis, striis dorsalibus 1—3 completis, 4^a 5^a abbreviatis, suturali vix conspicua vel serie brevi punctorum remotorum substituta, stria humerali interna distincta, externa nulla vel ramo brevi indicata, parte laterali deflexa elytrorum punctulata, haud striata, epipleuris ipsis unicarinulatis; pygidio propygidioque alutaceis, illo confertim, hoc in medio et ad apicem versus minus dense subtiliusque punctato; epipleuris prothoracis crebro punctatis et hirsutis, lobo mediano simpliciter acuminato, apice ipso rotundato, marginato, meso-, metasterno abdomineque in lateribus grosse confertimque punctatis, in medio, sternitis 2—4 abdominalibus interdum exceptis, laevibus, mesosterno antice leviter emarginato; tibiis anticis tridentatis.

Long.: 8,5—12 mm; lat.: 5—6,75 mm.

Variat elytris maculis duabus obscure sanguineis parvis, altera transversa intrahumerali, altera postmediana subquadrata ornatis (var. **con-taminatus**).

Patria: Cephallenia.

Hister cephallicus gehört in die 3. Gruppe der Schmidt'schen *Hister*-Classification (Best. Tab. Eur. Col. 14., 9; 1885) und unterscheidet sich von allen hiehergehörigen Arten auffallend durch ganz abweichende Sculptur der Flügeldecken. Dieselben sind nur im Umkreis des Schildchens bis etwa zur Mitte der Breite und Länge jeder Flügeldecke glatt, der Rest dagegen infolge dichter Reticulirung des Grundes vollkommen matt. Die über die ganze Oberfläche gleichmässig verteilte Punktulirung vermag den Glanz des auf dem Grunde polirten Teiles derselben nicht abzuschwächen, tritt jedoch auf den matten Flächen der Decken mehr hervor, so dass diese etwas unebener erscheinen. Der Contrast zwischen dem gemeinschaftlichen, stark glänzenden Spiegelfleck und seiner matten Umgebung erinnert nicht wenig an die Flügeldeckensculptur gewisser *Saprinus*-Arten (*aeneus* F., *immundus* Gyll., *prasinus* Er. etc.), wenn auch bei diesen mehr die Punktur, bei *Hister cephallicus* in erster Linie die Reticulirung des Deckengrundes an der Schaffung des Gegensatzes und zwar bei letzterem in abgeschwächtem Grade beteiligt ist. Als sehr charakteristisch für die neue Art bemerke ich noch, dass der erwähnte Spiegelfleck, soweit er nicht von der Flügeldeckenbasis begrenzt wird, in seinem ganzen Umkreis von radial angeordneten, feinen Fältchen umgeben ist, die die Art auch dann noch von den Verwandten unterscheiden lassen, wenn infolge der Arbeit in den Cadavern oder in der Erde die Reticulirung abgewetzt und der Glanz des Spiegelflecks verloren gegangen ist, also die Grundsculptur mehr oder weniger gleichförmig erscheint, da die strahlenförmig angeordneten Fältchen und Runzeln offenbar den nivel-

lirenden Einflüssen viel länger widerstehen. Die Art scheint vorherrschend in einfarbig schwarzen Individuen aufzutreten, nur bei zwei Stücken finden sich je zwei wenig auffallende, dunkel blutrote Flecken auf den Flügeldecken. Unter den Arten der 3. Schmidt'schen Gruppe steht sie im übrigen dem *H. quadrimaculatus* L. am nächsten und besitzt wie dieser einen gut ausgebildeten inneren Subhumeral- und vor der Mitte abgekürzten äusseren Halsschildmarginalstreifen,*) sowie ein dicht punktirtes Pygidium.

Die Art wurde von Herrn Otto Leonhard am Eleutherios-Passe auf Kephallenia Ende März und anfangs April 1905 teils unter Steinen, teils unter dem alten Laube einer strauchartig wachsenden *Euphorbia*-Art in Gesellschaft des *Hister graecus* Brull. in 9 Stücken gesammelt, hievon wurden uns 4 Exemplare freundlichst vom Entdecker überlassen.

(Dr. K. Daniel.)

4. *Rhagium* (*Hargium*) *phrygium*: *Nigro-piceum, margine clypei anteriore, labro, palpis praeter articulum ultimum, antennis ab articulo 2^o, elytrorum margine lato exteriori, apice fasciisque latis 2 obliquis, pedibus, femorum apice picescente excepto, rufotestaceis, sat dense appressim, in pronoto fasciatim, in elytris maculatim ochraceo-pubescent, locatim, praecipue in temporibus, ventre femorumque margine inferiore parce hirsutum; capite elongato, temporibus modice evolutis, retro angustatis, dense punctatis, vertice breviter profunde sulcato, antennis brevibus, fortibus, basin elytrorum paulo superantibus, articulo 3^o 4^o 5^o brevioribus; pronoto latitudine baseos 1,2 longiore, spinis lateralibus magnis, coniformibus, retro-spectantibus munito, undique punctato, linea mediana laevi nulla; scutello triangulari, dense pubescente; elytris latitudine maxima duplo longioribus, in humeris latissimis, ad apicem gradatim angustatis, bicostatis, sat grosse et dense, ante apicem subtilius rariusque punctatis; abdomine medio longitudinaliter carinato, sternito ultimo apice truncato, haud impresso; pedibus fortibus, tarsis anticis modice dilatatis.*

Long.: 14 mm; lat.: 4,75 mm.

Patria: Philomelium Asiae minoris.

Wegen der langen, vom Halse deutlich abgesetzten Schläfen, der kurzen, dicken Fühler und der auf dem Halsschild gleichmässig verteilten, dichten Punktur scheint mir die neue Art trotz der rötlichgelben Fühler, Taster und Beine am nächsten mit *Rhagium sycophanta* Schrk. verwandt zu sein, von dem sie sich ausserdem noch durch geringe Grösse, schlanke Gestalt, abweichende Zeichnung der Flügeldecken, schwächere, weniger gedrängte Punktur derselben und stärker erhabene, unter sich mehr genäherte Rippen unterscheidet. Auf den Flügeldecken hält die helle Färbung der dunkeln fast das Gleichgewicht, indem letztere auf eine gemeinschaftliche, grosse, halbkreisförmige, seitlich fast bis zu den Schultern, nach rückwärts bis zum vorderen Drittel reichende Basalmakel, eine mässig breite, vor der Spitze abgekürzte Nahtbinde, eine von dieser abzweigende, zackige,

*) Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, dass wir aus der Münchener Umgebung 1 Stück des *Hister quadrimaculatus* L. besitzen, an dem keine Spur eines äusseren Halsschildmarginalstreifens wahrzunehmen ist.

gegen den Aussenrand verbreiterte, schiefe Querbinde in und eine eben-solche hinter der Mitte kurz vor der Spitze, von denen keine den Seitenrand erreicht, beschränkt bleibt. Die helle Färbung nimmt demnach fast den ganzen seitlich abfallenden Teil der Flügeldecken ein, greift an den Schultern nach oben über, verbreitet sich über die ganze Spitze und sendet schief rückwärts gegen die Naht zwei breite Querbinden aus. Obwohl bei dem vorliegenden Stück des *Rh. phrygium* das ockerfarbige Toment der Flügeldecken augenscheinlich grossenteils verloren gegangen ist, lässt doch der Umstand, dass bei den *Rhagium*-Arten der von der Behaarung verdeckte Grund stets zwischen der normalen Punktur fein und dicht punkturiert erscheint und derartig corrodierete Stellen bei dem dieser Beschreibung zugrunde liegenden Exemplar in grösserer Ausdehnung auftreten, sicher darauf schliessen, dass bei frischen Stücken der neuen Art das Toment in derselben Weise über den ganzen Körper verteilt ist, wie bei *sycophanta*, dass bei solchen also insbesondere eine glänzend kahle Seitenmakel, wie sie z. B. für *Rh. mordax* Deg. typisch ist, auf keinen Fall zu erwarten steht. Mit Rücksicht auf die Färbung der Fühler, Taster und Beine und der Apicalpartie der Flügeldecken läge es nahe, *Rh. phrygium* als näheren Verwandten der beiden dem Kaukasusgebiete eigentümlichen Arten, *Rh. fasciculatum* Fald. und *pygmaeum* Gglbr., zu betrachten, es unterscheidet sich indes von beiden durch viel ausgedehntere Verbreitung der hellen Zeichnung des Flügeldeckengrundes und — unter Berücksichtigung obiger Voraussetzung — des ockerfarbigen Toments, in den Schultern breitere, nach rückwärts stärker verschmälerte Flügeldecken, kräftigere Halsschildseitendornen und kürzere, viel dickere Fühler, von *Rh. fasciculatum* ausserdem noch durch dichtere, aber viel weniger grobe Punktur und dunkles 1. Fühlerglied, von *Rh. pygmaeum* noch durch fast einfärbig rötlich-gelbe Beine, gleichmässig dichte, durch keine mediane, glatte Längszone unterbrochene Punktur des Halsschildes und viel dichtere und auch kräftigere Sculptur, namentlich der vorderen Hälfte der Flügeldecken. Bei *Rh. fasciculatum* ist überdies noch das ganze Schläfenspatium, sowie das Abdomen an der Spitze oder auch in grösserer Ausdehnung mehr oder weniger lebhaft braunrot.

Rhagium sycophanta Schrk. v. *syriacum* Pic (Ann. Soc. Ent. Fr. 61., 414; 1892) vom Alma Dagh im kleinasiatisch-syrischen Grenzgebiete, scheint, falls die Beschreibung nicht lückenhaft ist, nur eine unbedeutende Abänderung der bekannten Art zu sein.*)

Das einzige, mir vorliegende Stück, das ich wegen der nach rückwärts verengten Schläfen und nur mässig verbreiterten Vordertarsen trotz der schlanken Gestalt für ein ♀ halten möchte, stammt von Ak-Schehir (3. V. 1900, Korb) im centralen Kleinasien.

(Dr. K. Daniel.)

5. *Phytoecia glaphyra*: *Linearis, nigra, pedibus anticis pro parte croceis, in vertice, pronoto et praesertim in elytris leviter aeneo-vel subcyaneo-micans, supra cum antennis parce, subtus densius appressim griseo-pubescent, magnam partem nigro-hirsuta, scutello, pronoti vitta longitudinali*

*) »Bande claire des élytres passant à une teinte rougeâtre, fondue dans sa partie postérieure avec le reste des dessins.«

mediana episternisque meso- et metathoracis ochraceo-tomentosis; capite magno, pronoto latiore, praecipue in vertice et occipite confertim punctato, mandibulis simplicibus, nec fissis, nec dentatis, antennis gracilibus, filiformibus, margine interiore ciliatis; pronoto cylindrico, latitudine 1,1—1,2 longiore, dense mediocriter punctato, longe hirsuto, vitta mediana ochraceo-tomentosa ornato; scutello semicirculari, omnino ochraceo-tomentoso; elytris latitudine maxima triplo longioribus, in basi recte truncatis, pronoto 1,3 latioribus, ab humeris manifeste evolutis ad apicem gradatim angustatis, subbicostatis, in fundo conspicue coriaceis, apice emarginatis, in parte basali confertim, postice remotius, locatim subseriatim punctatis, antice longius, apicem versus breviter hirsutis, pubescentia appressa pone scutellum ad lineam angustam brevem suturalem condensata, angulo apicali suturali (etiam saepe exteriore) dentatim producto; coxis posticis in utroque sexu simplicibus, edentatis, tibiis anticis et femorum parte apicali croceis, tarsis nigris, unguiculis dentatis.

♂, *antennis gracilioribus, apicem elytrorum articulis 2 superantibus, fronte, clypeo, mandibularum basi pectoreque ochraceo-tomentosis, sternito abdominali ultimo profunde foveolato, apice rotundato.*

♀, *antennis brevioribus, apicem elytrorum articulo unico superantibus, capite pectoreque solum hirsutis, haud tomentosis, sternito abdominali ultimo plano, apice truncato.*

Long.: 6—8 mm; lat.: 1—1,75 mm.

Patria: Dalmatia, Graecia, Asia minor, Syria.

Phytoecia glaphyra ist die nächste Verwandte der *Ph. ephippium* F., der sie besonders wegen der in beiden Geschlechtern ungezähnten Hinterhüften sowie wegen des tief eingedrückten letzten Abdominalsternits beim ♂, wegen der Verteilung des ockerfarbigen Toments (und zwar sowohl im allgemeinen, wie auch bezüglich der Differenzirung nach dem Geschlechte) und wegen des einfarbigen Abdomens nahe steht, sie unterscheidet sich aber von derselben neben der geringeren Grösse und viel schlankeren Gestalt durch abweichende Färbung der Beine, spitz vorgezogenen Nahtwinkel der Flügeldecken, längeren Halsschild, schlankere Fühler und weniger dichte, sowie feinere Punktirung der Oberseite. Während bei *Ph. ephippium* sämtliche Schenkel in der Spitzenhälfte, sowie neben den ganz gelben Vorderschienen auch die Mittel- und meist auch die Hintertibien an der Basis gelbrot gefärbt sind, ist die helle Färbung bei *glaphyra* ausschliesslich auf die Vorderbeine beschränkt, wo sie sich ebenfalls über die ganzen Schienen verbreitet und an den Schenkeln entweder die ganze Spitzenhälfte oder nur einen Teil derselben einnimmt, während bei *ephippium* normal nur ihre Basis in geringer Ausdehnung angedunkelt ist. Bei letzterer Art sind die Flügeldecken an der Spitze einzeln schief nach innen abgestutzt, ohne zahnförmig vortretenden Nahtwinkel, der Halsschild ist höchstens so lang als breit und die Fühler des ♂ überragen die Spitze der Flügeldecken nur um 1 Glied, beim ♀ erreichen sie dieselbe.

Phytoecia croceipes Rche., deren var. *manicata* Muls. die eben beschriebene Art bei flüchtiger Betrachtung entfernt ähnlich sieht, unterscheidet sich von *glaphyra* neben der etwas weniger langgestreckten Gestalt durch gezähnte Hinterhüften des ♂, grobere Punktur der Oberseite,

namentlich des Halsschildes und Scheitels, dünnere, mehr weissliche, weniger auffallende Tomentierung des Schildchens, der Mittel- und Hinterbrust-episternen, sowie der Stirn und Vorderbrust beim ♂, Mangel einer medianen Tomentlängsbinde*) auf dem Halsschilde, einfach schräg abgestutzte Flügeldeckenspitze, ohne zahnförmig vorgezogenen Suturalwinkel, kaum angedeutete Längsrippen auf den Decken und nicht eingedrücktes letztes Abdominalsternit beim ♂. Ausserdem ist bei *Phytoecia glaphyra* (wie auch bei *ephippium*) die Färbung der Beine nach dem mir bisher vorgelegenen Material sehr constant und variiert höchstens innerhalb enger Grenzen in der grösseren oder geringeren Ausdehnung der dunklen Basis der Vorder-schenkel, während bei *Ph. croceipes* durch verschiedene Zwischenstufen der Uebergang zur anscheinend sehr beständigen Grenzform**) mit einfarbig dunklen Mittel- und Hinterbeinen (v. *manicata* Muls.) vermittelt wird.***)

Das Verbreitungsgebiet der *Phytoecia glaphyra* erstreckt sich auf das dalmatinische Küstengebiet, Griechenland, Kleinasien und Syrien. Bisher sah ich Material von folgenden Fundorten:

Zara, Spalato, Dr J. Müller.†)	Bulghar-Dagh, U. Sahlberg.
Patras 1904, v. Hartlieb, coll. nostr.	Adana, coll. Demaison.
Parnass, Krüper, coll. nostr.	Mardin (Kurdistan), coll. Prof. v. Heyden.
Ephesus, U. Sahlberg.††)	Haifa, U. Sahlberg.
Konia 1899, Korb, coll. nostr.	Galilea (Vall. Kison), U. Sahlberg.

*) Bei sehr frischen Stücken der *Ph. croceipes* mag indes wohl ab und zu eine solche bemerkbar sein, wenigstens findet man hie und da an der Basis des Halsschildes vor dem Schildchen ein aus verdichteten Haaren gebildetes Rudiment.

**) Stücke, bei denen auch die helle Färbung der Vorderbeine verloren geht, scheinen nicht vorzukommen.

***) Trotz der zahlreichen, oben angegebenen, z. T. fundamentalen Unterschiede für *Phytoecia glaphyra* m. und *croceipes* Rche. betrachtet der »Longicornier-Specialist« Maurice Pic die neue Art als *Ph. croceipes* v. *manicata* Rche.! Wir besitzen in unserer Sammlung als Curiosa selbst einige Stücke der *Ph. glaphyra* (♂♂ ♀♀) aus Konia, die Pic unter jenem Namen an Korb, der sie ihm auf meine Veranlassung zur Determination einsandte, zurückschickte. Ich war mir zwar schon damals (1899) über die spezifische Selbständigkeit der *Phytoecia glaphyra* klar, befürchtete aber eine Collision derselben mit *Ph. croceipes* v. *pubescens* Pic, mit der sie nach der ganz oberflächlich und nachlässig redigirten Pic'schen Tabelle für die mit *Phytoecia virgula* Charp. und *ephippium* F. verwandten Arten (Ech. 11., 63—70; 1895) zusammenfallen könnte. In derselben wird fast nur mit Färbungsunterschieden operirt und z. B. die 1895 schon längst allgemein bekannte Differenzirung in der Hüftenbildung, die auch im vorliegenden Falle eine wesentliche Rolle spielt, gänzlich ignorirt. Damals war ich noch in der überkommenen Anschauung über die Wichtigkeit des Vergleichs von Typen befangen und glaubte, mich in irgend einer Form darüber vergewissern zu müssen, dass die von mir als neu erkannte Art nicht mit einer ungenügend charakterisirten Pic'schen Novität identisch sei. Ich wählte hiezu, da die Gelegenheit gerade vorhanden war, die Einholung der Meinung des Autors auf indirectem Wege. Heute würde ich natürlich eine derartige Vergewisserung für gänzlich überflüssig halten und ohne weiteres v. *pubescens* Pic als das betrachten, als was sie beschrieben wurde, nämlich als eine 8,5 mm messende, dichter tomentirte Aberration der *Phytoecia croceipes* v. *manicata* Muls.

†) *Phytoecia cylindrica* L. var. *longicollis* J. Müll. i. l. — Ich habe *Ph. glaphyra* auch anderwärts (und zwar wohl nur mit Rücksicht auf die Färbung der Beine) als *Ph. cylindrica* L. bezeichnet gefunden, letztere Art besitzt aber stets im ♂ Geschlecht spitz gezähnte Hinterhüften, der Halsschild ist kürzer, das letzte Abdominalsternit beim ♂ einfach, ohne Grübchen, etc. etc.

††) Die von Unio Sahlberg, dem Sohne Prof. J. Sahlberg's, gesammelten Stücke befinden sich im Helsingfors Museum.

Phytoecia croceipes Rche., deren Synonyma noch ein weiteres, bisher in den Katalogen ignorirtes hinzuzufügen ist,*) lag mir zum Vergleich in reichlicher Zahl von verschiedenen syrischen Fundorten, ferner von Konia, Ak-Schehir, aus dem Bulghar- und Sultan-Dagh, sowie von Konstantinopel vor. Die Varietäten sah ich bisher nur aus Syrien, wo sie gegenüber der Stammform vorzuherrschen scheinen.

(Dr. K. Daniel.)

6. *Laria ecalcarata*: Nigra, pedibus anticis, femorum basi et tarsorum brunnescentum articulo apicali exceptis, articulisque antennarum 4 basalibus rufo-testaceis, supra in fundo fere calva, subtus ut in pygidio griseo-pubescentis, maculis parvis albis vel flavescentibus, ut in *L. atomaria* *L. digestis*, ornata; antennis brevibus, articulo 3° 2° dimidio fere longiore, 4° subaequilongo, 5° sequentibusque apice angulo interiore acuto; pronoto transverso, lateribus medio denticulo parvo munito, ab illo antrorsum ad apicem angustato, retrorsum gradatim dilatato, antice recte truncato, basi medio sublobatim producto, angulis posticis acutis; elytris breviter ovalibus, pronoto latioribus, in fundo subtiliter coriaceis, striatis; pygidio sat dense griseo-pubescente, ante apicem maculis 2 fuscis obsoletis signato; femoribus posticis dente modice acuto armato, tibiaram posticarum apice intus denticuliformiter longe producto.

♂, femoribus mediis subtus incrassatis, tibiis mediis fortiter arcuatis, contortis, secundum marginem exteriorem acute carinatis, intra carinam subsulcatis, apice ipso intus denticulo simplici, tuberculo minuto conjuncto, paratis; pene paramerisque ut in *L. atomaria* *L. formatis*.

♀, femoribus tibiisque mediis simplicibus.

Long.: 2,5—4 mm; lat.: 1,5—2,2 mm.

Patria: In Alpibus Liguriensibus Cottianisque.

Diese Art steht der bekannten *Laria atomaria* L. ungemein nahe und unterscheidet sich von derselben fast nur durch abweichende Bildung der Mitteltibien des ♂. An denselben fehlt der für *atomaria* charakteristische, senkrecht zur Tibienaxe abstehende, subapicale Sporn vollständig, dagegen ist das terminale Zähnchen kräftiger entwickelt, unmittelbar vor demselben ein kleines Höckerchen. Ausserdem sind die Mitteltibien stärker gekrümmt und besitzen längs ihres Aussenrandes eine scharfe Leiste, innerhalb derselben eine flache Längsfurche.***) Im allgemeinen ist bei den mir

*) *Phytoecia longicollis* Costa (Atti Accad. Scienz. Napoli, 7', II., 27; 1878). — Die »Atti della R. Accademia delle Scienze Fisiche e Matematiche« erschienen bisher in 2 Serien. Von der ersten derselben liegt mir Band 1—9 (1863—1882) vor, die zweite umfasst bisher Band 1—12 (1888—1905). Ein brauchbares Citat muss daher auch die Angabe der betr. Serie enthalten. Es kann dies, namentlich in Katalogen, die Rücksicht auf den Raum zu nehmen haben, auf einfache und gleichzeitig zweckdienliche Weise dadurch geschehen, dass man der Bandzahl einen Index beifügt z. B. 7', 7'', (oder, wenn auf mehrere Serien Rücksicht genommen werden muss, etwa 7⁴, 7⁶). Ob von der ersten der beiden Serien in dem Zeitraum von 1882—1888 noch weitere Bände ausgegeben wurden, kann ich z. Zt. nicht feststellen.

**) Bei *L. atomaria* L. fehlt in der Regel die scharfe Aussenkante oder sie ist sehr schwach entwickelt, punktirt, nicht glänzend, auch die flache Furche

vorliegenden Stücken der Halsschild etwas mehr quer, auch der Hinterkörper etwas breiter, im übrigen stimmen sie indes, insbesondere auch in der Färbung und Zeichnung, vollständig mit normalen Individuen der *L. atomaria* überein. Obwohl mir die hier beschriebene Art schon seit etwa 10 Jahren bekannt ist, konnte ich mich nicht entschliessen, dieselbe als neu zu veröffentlichen, da ich zunächst noch Erfahrungen über die Konstanz der Auszeichnungen an den Mitteltibien der *Laria*-♂♂ sammeln wollte. Nun sind inzwischen weder mir selbst Fälle vorgekommen, die Anlass geben könnten, an der Verlässigkeit der betr. Unterschiede zu zweifeln, noch scheint Schilsky (vergl. Ref. No. 293) derartige Beobachtungen gemacht zu haben, da er ja bei der Gruppierung der Arten seiner Gattung *Bruchus* L. wiederholt auf solche Differenzen zurückgreift. Ich glaube daher, *Laria ecalcarata* als selbständige Art betrachten zu müssen und zwar um so mehr, als bereits ein ganz analoger Fall existiert, der bisher ohne Widerspruch im Sinne der spezifischen Trennung der verwandten Formen erledigt wurde. Die von Syrien bis ins südöstliche Transkaukasien verbreitete *Laria dentipes* Baudi unterscheidet sich nämlich im wesentlichen von *L. rufimana* Boh. auch nur durch den Besitz eines von der Spitze abgerückten Sporns an der Innenseite der Mitteltibien des ♂, also genau wie *ecalcarata* von *atomaria*.*)

Von meinem Bruder in den ligurischen Alpen (Val Pesio 28. VI. 1896, Briga 9. VI. 1905) und in den südlichen cottischen Alpen (Bobbio im oberen Val Pellice 2. VII. 1905) gesammelt. Vom Mont Thabor in den nördlichen cottischen Alpen besitzen wir ein typisches ♂ der *Laria atomaria* L.

(Dr. K. Daniel.)

7. *Urodon carpetanus*: *Breviter-subcylindricus, niger, clypeo, tibiis, tarsis antennisque, articulis 3 apicalibus fuscis exceptis, rufo-testaceis, apressim albido-vel griseo-pubescens, pubescentia in pronoti angulis posticis et ad suturam magis condensata; oculis magnis, prominentibus; pronoto campaniformi, latitudine vix longiore lobo mediano basali rotundato, angulis posticis subrectis, laciniam pilorum alborum gerentibus; elytris brevibus, latitudine 1,3 longioribus, lateribus parallelis, a tertia parte apicali regulariter rotundato-angustatis, apice singulatim rotundatis, subtiliter granulatis, pubescentia minus condensata, fundum imperfecte occultante, linea juxta-suturali et intramarginali calvis fere evanescentibus; pedibus sat brevibus, tibiis anticis rectis.*

♂, *tibiis posticis introrsum curvatis, margine interiore in triente basali subtiliter excisis, excisura distincte ciliata, abdomine curvato, sternito 5^o profunde excavato, in excavatione calvo, in lateribus breviter lobatim producto, lobo margine exteriori fimbriolato.*

innerhalb derselben ist nur undeutlich oder fehlt ganz. Nur bei zwei mir vorliegenden, im übrigen normalen *atomaria*-♂♂ aus Südtirol ist Leiste und Furche ähnlich wie bei *ecalcarata* entwickelt.

*) Bei Schilsky werden die sehr nahe verwandten Arten *rufimana* und *dentipes* in der Tabelle auseinandergerissen bzw. verschiedenen Gruppen zugewiesen, ein Beweis dafür, dass sich die Verschiedenheiten in der Bildung der Mitteltibien der *Laria*-♂♂ für die natürliche Gruppierung nicht eignen. Durch das Artenpaar *atomaria-ecalcarata* wird dieser Beweis nur bekräftigt.

♀, *tibiis posticis rectis, simplicibus, haud ciliatis, abdomine nec curvato, nec excavato, sternito ultimo foveola spongioso-pubescente, bene determinata instructo.*

Long.: 1,7—2 mm; lat.: 0,6—0,8 mm.

Variat tibiis tarsisque posticis infuscatis.

Patria: Provincia Carpetana Hispaniae centralis.

Die kleinste Art aus der Verwandtschaft des *Urodon pygmaeus* Gyll., Baudi, wie dieser mit nach dem Geschlechte differencirten Hintertibien. Neben der geringeren Grösse und etwas schlankeren Gestalt ist sie hauptsächlich dadurch charakterisirt, dass die Hinterschienen des ♂ fast der ganzen Länge nach leicht einwärts gekrümmt, etwa im basalen Drittel leicht ausgeschnitten und im proximalen Teile des Ausschnittes deutlich bewimpert sind. Bei dem über das östliche Mitteleuropa und die Balkanhalbinsel bis nach dem centralen Kleinasien verbreiteten *U. pygmaeus* sind die Hintertibien durchaus gerade, ungefähr in der Mitte des Innenrandes winkelig oder stumpfzählig erweitert und von dieser Erweiterung ab apicalwärts auf eine kurze Strecke bewimpert. Auf die Unterscheidung von den übrigen Arten dieser Gruppe werde ich gelegentlich meiner in Vorbereitung befindlichen Revision der paläarktischen Vertreter der Gattung näher eingehen.

Ich kenne die Art (3 ♂♂, 2 ♀♀) nur aus Madrid (Prof. Strobl, Vasquez).

(Dr. K. Daniel.)

8. ***Polydrosus transalpinus***: *Polydrosus undato* F. *simillimo et maxime affinis; niger, antennis tibiis tarsisque rufis, squamulis albidis et rufobrunneis vel fuscis, ut in P. undato digestis, ornatus et setulis brevissimis, vix conspicuis praeditus; capite brevi, pone oculos modice vel vix prosilientes coniciformiter retrorsum dilatato, ante oculos angulatim transverse impresso, rostro latitudine $\frac{1}{4}$ longiore, lateribus parallelo vel ad basin subangustato, supra leniter gibbuloso, scrobibus profundis, de super usque ad partem quartam basalem bene conspicuis, latis, deflexis, antennis gracilibus, scapo leniter curvato, articulo funiculi $2^{\circ} 1^{\circ} \frac{1}{4}$ longiore, 3° brevi, 1° duplo brevior, reliquis subglobosis, clava fusiformi; pronoto longitudine paulo latiore, medio latissimo, lateribus modice rotundato, basi apiceque recte truncato; scutello triangulari, dense squamoso; elytris latitudine 1,8—2 longioribus, basin recte truncatis, pone humeros leniter sinuatis, ad apicem gradatim declivibus, punctato-striatis, interstitiis planis; alis perfecte evolutis; pedibus gracilibus, femoribus muticis, tibiis anticis in utroque sexu rectis, tarsorum articulo 2° latitudine distincte longiore, unguiculis basi connatis.*

♂, *elytris angustis, subparallelis, pronoto angustiore, lateribus minus rotundato vel subrecto, pene ad apicem leniter arcuato, parallelo, in parte 4^a apicale sinuato-angustato, apice simpliciter rotundato.*

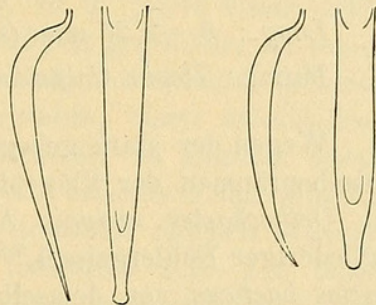
♀, *elytris latioribus, pone medium magis ampliatis, pronoto brevior, lateribus magis rotundato.*

Long.: 4—6 mm (c. r.); lat.: 1,2—2 mm.

Variat colore et signatura ut P. undatus F., articulo 1° 2° funiculi subaequilongo.

Patria: Gallia Cis- et Transpadana.

Habituell und auch in der Zeichnung vollständig mit *Polydrosus undatus* F. übereinstimmend und wohl aus diesem Grunde bisher unbeachtet geblieben, unterscheidet sich *P. transalpinus* von diesem durch abweichende Kopfbildung, in beiden Geschlechtern gerade Vordertibien und anders gestalteten Penis. Am Kopfe fällt vor allem der schmälere oft auch etwas kürzere, infolge eines vor den Augen bemerkbaren, nach rückwärts winkelig vorgezogenen Quereindrucks oben schwach höckerig gewölbte Rüssel auf, dessen Rücken noch durch den von oben sichtbaren, wesentlich breiteren Teil der Fühlerfurchen verschmälert wird. Der Hinterkopf ist breiter, nach rückwärts, namentlich beim ♀, konisch verdickt und die Augen treten an ihrem Hinterrande nicht oder nur wenig über den angrenzenden Teil desselben vor. Bei *P. undatus* ist der Rüssel breiter, die Fühlerfurchen sind, von oben betrachtet, seitlich nur als ganz schmale Rinnen sichtbar, daher auch der eigentliche Rüsselrücken von denselben weniger eingeengt, breiter und wegen des mangelnden oder viel seichterem Quereindrucks vor den Augen flacher. Der Hinterkopf ist entweder an den Seiten parallel oder nach rückwärts nur ganz schwach verbreitert, auch treten die Augen deutlich stärker hervor und überragen das seitliche Niveau des Scheitels. Der Halsschild des *transalpinus* ist (namentlich beim ♀) breiter und an den Seiten stärker gerundet. Die Vordertibien sind bei *undatus* ♂ in der apicalen Hälfte leicht rückwärts gebogen. Der Penis des *P. transalpinus* ist von der Basis bis gegen das Apicalviertel ziemlich parallel, dann leicht geschweift verengt, die Spitze selbst verrundet, im Profil das letzte Viertel deutlich gebogen. Bei *P. undatus* ist der Penis wesentlich schlanker, auch länger, von der Basis zur Spitze fast gleichmässig verschmälert, diese selbst fast stets deutlich schwach verbreitert, im Profil von der normalen, basalen Krümmung ab bis zur Spitze fast gerade.



Penis von
Polydrosus undatus F. (links) und
P. transalpinus m. (rechts).

Wir sammelten die Art auf dem Monte Baldo (12. VI. 1889) und in den Venezianer Alpen (Monte Grappa 7., 8. VI. 1897), meist von Buchen geklopft. Ferner sah ich die Art vom Mendelpass in Südtirol (coll. Cl. Müller), aus Toscana (Florenz, Strasser, Coll. v. Heyden) und der Provinz Emilia (Bologna und Monte Gibbio, Fiori). Von cisalpinen Localitäten kenne ich nur *P. undatus*.*) Auch von Görz, aus Croatien,

*) Das von mir hier als *P. undatus* F. aufgefasste Tier ist identisch mit zwei angeblich typischen Exemplaren des *Polydrosus undatus* F. aus dem Kieler Museum. Ob *P. tereticollis* Deg. = *P. undatus* F. kann wohl nur durch Typenvergleich festgestellt werden. Der Mangel von Angaben über die Bindenzeichnung in Degeer's Beschreibung dürfte für die Ablehnung dieser Synonymie nicht ausschlaggebend sein, da *P. undatus* bekanntlich nicht selten in vollkommen einfarbig beschuppten Stücken auftritt.

Bosnien und Transsylvanien sah ich bisher nur diese Art, ebenso aus Osteuropa (Krim, Kasan). Westeuropäisches Material, ebenfalls nur typische *undatus*,*) kenne ich bisher nur aus den Ost-Pyrenäen (Vernet-les-Bains, Champion). Aus dem angegebenen Verbreitungsgebiete des *P. transalpinus* ist mir *P. undatus* noch nicht bekannt geworden.

(Dr. K. Daniel.)

9. ***Orthochaetes baeticus***: *Ferrugineus, rostri apice, antennarum clava maculaque communi, lata, transverse-subelliptica, pone medium elytrorum sita, striam 4^{am} attingente et solum linea suturali angusta divisa piceis, setulis pallidis, modice erectis, fortiter recurvis, in elytris seriatim dispositis praeditus; rostro curvato, parallelo, latitudine plus triplo longiore, supra irregulariter striato, antennarum scapo fere recto, rostri basin pertingente, funiculo 6-articulato, articulo 1^o duobus sequentibus simul sumptis aequilongo; pronoto longitudine paulo latiore, lateribus distincte rotundato, late trisulcato, dense setuloso; scutello nullo; elytris subellipticis, latitudine 1,3—1,5 longioribus, basi conjunctim late emarginatis, ad apicem sensim declivibus, 4-costatis, profunde punctato-striatis, interstitiis imparibus costiformibus, uniseriatim abunde setulosis, paribus planis, haud vel parce setigeris, costa suturali ante basin, 3^a in parte 4^a apicali abbreviatis, 2^a 4^{aque} completis, ante apicem conjunctis, humeris obtusis; sternitis abdominalibus 1^o 2^{oque} conatis, disperse grosse punctatis, ultimo impresso; pedibus brevibus, setulosis, articulo 3^o tarsorum bilobo, unguiculis liberis.*

Long.: 2—2,25 mm (s. r.), *lat.*: 0,75—1 mm.

Patria: Regio Calpetana Baeticae provinciae.

Wegen der stark gebogenen, auf den kielförmig erhabenen, ungeraden Zwischenräumen der Flügeldecken fast hakenförmig gekrümmten Börstchen mit *Orthochaetes insignis* Aubé am nächsten verwandt, wie dieser mit 6-gliederiger Fühlergeißel,**) auch ähnlich gefärbt, unterscheidet sich *Orthochaetes baeticus* von demselben durch vollständig ebene, gerade Zwischenräume der Decken, kräftigere Punktierung der letzteren, kürzeren, schwächer gebogenen Rüssel, tiefere Halsschildlängseindrücke und gegen die Naht geradlinig begrenzte Makel der Flügeldecken. Diese ist bei *insignis* innen ausgerandet, auf der linken Decke C-förmig, die geraden Zwischenräume sind deutlich gewölbt, die Halsschildfurchen viel seichter. Dadurch, dass die geraden Interstitien bei *baeticus* vollkommen eben sind, erscheinen die ungeraden ihrer ganzen Länge nach noch stärker kielförmig, etwa ebenso

*) *Polydrosus niveopictus* Rche. (Ann. Soc. Ent. Fr. 1864, 248), aus den Pyrenäen beschrieben, scheint nur auf Stücke des *P. undatus* mit scharf contrastirender heller und dunkler Beschuppung aufgestellt zu sein. Solche Exemplare, die auch anderwärts unter normal gefärbtem Material der in dieser Beziehung sehr variablen Art vorkommen, scheinen in Bosnien häufiger aufzutreten oder vorzuherrschen.

**) In der von Desbrochers für die französischen Arten redigierten Tabelle (Le Frelon 14., 24; 1905) ist auf den wichtigen Unterschied in der Zahl der Geißelglieder keine Rücksicht genommen. Auch in der Diagnose für den dort beschriebenen *O. Tissani* findet sich darüber keine Angabe, so dass es zweifelhaft bleibt, ob derselbe ein echter *Orthochaetes* oder ein *Styphlus* ist.

stark wie bei *insignis* der 3. und 5. Zwischenraum an der Basis, wo sich die Wölbung des 4. und 6., eine grubenförmige Einsenkung bildend, fast ganz verliert. Die Furchen zwischen den Kielen sind breit rinnenförmig und überall gleich tief. Der asturische *O. extensus* Chevr. unterscheidet sich von *O. baeticus* durch bedeutendere Grösse, auffallend gestreckte, von der Mitte zur Spitze lang ausgezogene und sehr allmählich abfallende Flügeldecken und nur schwach gebogene fast gerade, kurze Börstchen derselben. Statt einer Discoidalmakel findet sich bei *extensus* ein dunkler Längswisch neben dem Seitenrande (ex Reitter, W. E. Z. 18., 6; 1899).

In unserer Sammlung zwei Stücke aus Almoraima bei Algeciras (15. IV. 1895, Korb), gesiebt. *O. insignis* ist über das nördliche und westliche Küstengebiet von Frankreich verbreitet, findet sich auch in Corsica und nach zwei von Herrn O. Leonhard gesammelten und zur Bestimmung eingesandten Stücken auch auf Korfu (Val di Ropa). (Dr. K. Daniel.)

10. *Acalles* (*Trachodius*) *vicarius*: *Compactus, nigro-piceus, rostro, femoribus, tibiis et elytrorum parte declivi rufopiceis, antennis, tarsis uncoque tibiatarum terminali rufis, squamulis nigris, fuscis, ochraceis et albidis variegatim dispositis dense obtectus et setulis brevibus, erectis, spathuliformibus eisdem coloribus instructus; capite breviter conico, oculis totis planis, rostro planiusculo, paulo arcuato, apud radices antennarum angustissimo, ad basin et apicem versus sensim dilatato, in 3^a parte basali squamigero, in reliqua parte calvo, dense punctato, scrobibus profundis, ad oculos prolongatis, antennarum scapo brevi, subrecto, funiculo 7-articulato, articulis 2 basalibus elongatis, subaequilongis, reliquis brevibus, clava subelliptica; pronoto subgloboso, ante medium lateribus subangulato, in dimidio basali medio subtiliter sulcato et maculis 2 oblongis fuscis, indistincte determinatis, a basi usque ad medium prolongatis vestigiisque nonnullis obscuris signato; scutello nullo; elytris breviter ovatis, convexis, latitudine 1,2—1,4 longioribus, basi recte truncatis in triente basali latissimis, antrorsum retrorsumque regulariter rotundato-angustatis, punctato-striatis, punctis praesertim in striis externis grossis, interstitiis convexis, 2^o (4^oque) in basi fusco squamulato, in exemplaris illaesis pone medium fascia transversa, arcuata, nigra, setulis in interstitiis simpliciter seriatis, ad fasciculos haud condensatis; sternitis abdominalibus 2-4 brevibus, inter se subaequilongis, simul sumptis 1^o brevioribus; pedibus subgracilibus, tibiis praesertim in margine exteriori dense setulosis, pone basin fusco-annulatis, tarsis tenuibus, unguiculis liberis.*

♂, *elytris angustioribus, rostro brevior, distinctius arcuato, antennis ante trientem basalem insertis, elytris apicem versus gradatim declivibus, unco terminali tibiatarum intermediarum bifido, pene ut in A. turbato Boh. formato, sed graciliore, longius acuminato, apice fortius curvato.*

♀, *elytris brevioribus, rostro longiore, fere recto, antennis in triente fere basali insertis, elytris ad apicem recte declivibus, omnium tibiatarum uncis simplicibus.*

Long.: 2—2,75 mm (s. r.); lat.: 0,8—1,5 mm.

Patria: Dalmatia, Illyria, Moesia superior.

Der den Westalpen eigentümliche, bei sonst grosser habitueller Ähnlichkeit mit *Acalles lemur* Germ. und *turbatus* Boh. durch gespaltenen Endhaken der Mitteltibien des ♂ so scharf charakterisirte *Acalles tibialis* Wse., der einzige bisher bekannt gewordene Vertreter der Untergattung *Trachodius* Wse., besitzt im dalmatinischen Küstengebiet und seinem Hinterlande einen nahen, oben näher gekennzeichneten Verwandten, der bisher zu Unrecht mit ihm zusammengezogen wurde. Derselbe unterscheidet sich von der Weise'schen Art neben im allgemeinen etwas bedeutenderer Grösse und durchwegs dichter und reichlicher Beschuppung und Beborstung durch wesentlich gedrungene Gestalt, insbesondere fast kugelförmigen Halsschild und seitlich stärker gerundete Flügeldecken, namentlich beim ♀ kürzeren Rüssel und das Fehlen eines auf den 2. Zwischenraum ausgedehnten, weissen Scutellarschuppenfleckes. Einige wenig auffallende, ockerfarbige oder weissliche Schüppchen finden sich nur an der Basis des 1. und manchmal auch des 3. Zwischenraumes, der 2. und meist auch der 4. tragen in ihrem basalen Teile nur schwarze oder dunkelbraune Schuppen und Börstchen, während bei frischen Stücken des *alpinus*, wie auch bei *lemur* und *turbatus*, die helle Beschuppung und Beborstung eine mehr oder weniger ausgedehnte, die inneren 2—3 Zwischenräume umfassende Scutellarmakel bildet, namentlich auf dem 2. Interstitium deutlich hervortritt, weiter nach rückwärts reicht und auch bei weniger frischen Stücken am längsten erhalten bleibt. Die ♀♀ beider *Trachodius*-Arten stehen habituell den ♀♀ des *A. lemur*, die ♂♂ *) derselben den ♂♂ der spärlicher beborsteten *turbatus*-Formen näher und tatsächlich wurden mir auch alle unsere *tibialis*-♀♀, die ich früher an den Cryptorrhynchinen-Specialisten Paul Meyer zur Revision einsandte, als *lemur*, alle ♂♂ derselben Art, sowie ein *vicarius*-♂ als *A. echinatus* Germ. bestimmt. In der Sculptur der Flügeldecken nähert sich die neue Art, wie ich an einem ziemlich abgeriebenen, serbischen Stück constatiren konnte, mehr dem *A. lemur*, sie ist an den Seiten ähnlich grosslückig wie bei dieser Art, doch nicht so auffallend. In der Gestalt des Penis stimmen beide *Trachodius*-Arten im wesentlichen mit *A. turbatus* Boh. überein, er ist bei jenen nur etwas schlanker und länger zugespitzt, der verjüngte Teil ungefähr im Apical-Viertel oder -Fünftel sehr leicht ausgeschweift abgesetzt, bei *turbatus* die Verengung zur Spitze ganz gleichmässig. Der Penis des *A. lemur* ist etwas kräftiger als bei den *Trachodius*-Arten, hinter der Längsmittle leicht aber deutlich ausgeschweift, sowie regelmässiger und rascher zur Spitze verengt, diese selbst viel weniger scharf. Nach dem geringen mir vorliegenden Vergleichsmaterial des *A. vicarius* ist bei dieser Art der apicale Teil des Penis etwas stärker hakenförmig gebogen als bei *tibialis*, gegen die Spitze auch etwas dünner ausgezogen.

Acalles vicarius findet sich nach unserem Sammlungsmaterial im südlichsten Dalmatien (Castelnuovo, Budua, Paganetti 1898), ferner nach

*) Bei fehlenden oder eingezogenen Mitteltibien lassen sich bei den *Trachodius*-Arten die Geschlechter auch an der verschiedenen Wölbung der Flügeldecken unterscheiden. Bei den ♂♂ fallen dieselben weniger steil, bei den ♀♀ senkrecht zur Spitze ab, oder sie sind bei den letzteren nach vorn eingezogen.

Stücken des Bosnisch-Herzegowinischen Landesmuseum in der westlichen Herzegowina (Domanovć, Hensch) und in Serbien (Merkl), sowie nach einem ♂ des Wiener naturhistorischen Hofmuseums auch im centralen Bosnien (Sarajewo, Apfelbeck). Ein nicht gut erhaltenes *Acalles*-♀ aus Korfu (Hagios Mathias, Leonhard 1905) glaube ich ebenfalls auf die neue Art beziehen zu müssen.

Das Verbreitungsgebiet des *Acalles tibialis* Wse., der Jahre lang nur aus Macugnaga bekannt war, wo ich ihn auch selbst in einigen Stücken sammelte (26. VII. 1897), erstreckt sich offenbar über die ganzen östlichen penninischen Alpen, wo wir ihn im Val Sessera, bei S. Giovanni d'Andorno, bei Oropa und auf dem Monte Mucrone antrafen, und vermutlich in weiterer Ausdehnung über die ganzen Westalpen. Mein Bruder sammelte ihn in den südlichen cottischen Alpen (Val Maira 4. VI. 1898), in den Seealpen (Terme di Valdieri 17. VII. 1896, Val della Meris 22. VII. 1896) und in den ligurischen Alpen (Val Pesio 27. VII. 1894). Nach Deville (L'Ab. 30., 267; 1906) auch in den französischen Seealpen (L'Authion, Montagne du Cheyron) in Gesellschaft des *A. turbatus* Boh.

(Dr. K. Daniel.)

Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Apion* Herbst.

Von HANS WAGNER in Zürich.

(Eingelaufen am 30. Juni 1905.)

III. *)

1. Zur näheren Kenntnis der Faust'schen *Apion*-Arten aus dem paläarktischen Faunengebiete.

Der bisher erschienene Teil der Schilsky'schen Apionen-Bearbeitung (Küster und Kraatz »Die Käfer Europas«, Heft 38, 39, 42 und 43) enthält bereits die mit Benützung des Originalmaterials entworfenen Beschreibungen des grössten Teils der Faust'schen Arten. Man könnte daher leicht versucht sein, eine nochmalige Besprechung derselben als überflüssig zu erachten. Allein trotz der kritischer abgefassten Beschreibungen Schilsky's waren mir bei meinen Specialstudien auf demselben Gebiete und insbesondere gelegentlich der Bearbeitung des prächtigen turkestanischen Apionen-Materials Major Hausers die Typen mehrerer Faust'scher Arten unentbehrlich und schliesslich führten mich meine Untersuchungen doch dazu, sämtliche Faust'sche Apionen am Originalmaterial zu studiren. Tatsächlich ist es mir nun hiebei auch gelungen, noch weitere Beobachtungen zu machen, die meinen beiden Vorgängern im Studium dieser Gattung, den Herren Desbrochers und Schilsky, entgangen waren,

*) 2. Fortsetzung. (Conf. M. K. Z. 2., 373—380; 1904 und M. K. Z. 3., 13—34; 1906).



Daniel, Karl. and Daniel, Josef. 1908. "Neue paläarktische Koleopteren."
Münchener koleopterologische Zeitschrift 3, 170–187.

View This Item Online: <https://www.biodiversitylibrary.org/item/110012>

Permalink: <https://www.biodiversitylibrary.org/partpdf/366468>

Holding Institution

Harvard University, Museum of Comparative Zoology, Ernst Mayr Library

Sponsored by

Harvard University, Museum of Comparative Zoology, Ernst Mayr Library

Copyright & Reuse

Copyright Status: Public domain. The BHL considers that this work is no longer under copyright protection.

This document was created from content at the **Biodiversity Heritage Library**, the world's largest open access digital library for biodiversity literature and archives. Visit BHL at <https://www.biodiversitylibrary.org>.